

Mobilien und Kleidungsstücke zertrümmerten, meined, es werde die Welt untergehen. Wenn dieses nun nicht geschehen war, so brauchten sie die dreizehn Tage, welche zwischen zwei solchen Perioden lagen, und zu keiner derselben gerechnet wurden, um sich neue Sachen anzuschaffen.

Xiuteuctli (Mex. M.), der Gott des Feuers, welcher die allgemeinste Verehrung unter den mexikanischen Völkern genoss; ihm ward jeden Tag geopfert, und bei jeder

Mahlzeit der erste Bissen und der erste Trunk in's Feuer geworfen.

Xoarkam (Ind. M.), eines der fünf Paradiese, von den Seelen frommer Menschen bewohnt, wo alle 33 Millionen Götter, welche Indien zählt, mit ihren schönen Frauen ihre Paläste haben.

Xuthus (Gr. M.), Sohn des Hellen und der Orseis, König im Peloponnes. S. Cræusa.

Y.

Yagute (Arab. M.), eine in alter Zeit von den Arabern verehrte Gottheit in Gestalt eines Löwen, deren Dienst Mahomet aufhob.

Yama (Ind. M.), Sohn der Sonne, König der Gerechtigkeit, Dharma Radscha, oder Fürst der Patriarchen, Pitripiti genannt. Er ist der Richter der Unterwelt. Die Abgeschiedenen begeben sich gleich nach dem Tode nach Yamapur, der Stadt des Y., um von ihm ein Urtheil zu empfangen, in Folge dessen sie entweder nach Swerga (dem ersten Himmel), oder nach Narak (der Region der Schlangen) kommen. Der dritte ist der gewöhnlichste Fall, nämlich, dass sie weder den Himmel, noch die Hölle, sondern nur das Fegfeuer verdient haben und zur Busse und Läuterung in irgend ein Thier verwandelt auf die Erde zurückkehren.

Yamadar Maraja (Ind. M.), allgemeiner Name der Götter und Genien der Unterwelt.

Yamulla (M. der Esthen und Liven), ein Feldgott, dessen Bild, aus Holz gemacht, an vielen Orten der Ostseeküste gestanden und die Opfer der gläubigen Seelen in einer dazu bestimmten Schale empfangen haben soll.

Yamunia, eine Göttin und ein Fluss in Indien. Sie vereiniget sich mit der Saraswati und dem Ganges bei Pradjü (die drei Haarflechten) zu einem starken Strom.

Ydalir (Nord. M.), der Palast, oder überhaupt der Wohnsitz des Sohnes der goldhaarigen Sif, des Uller, eines Stiefsohns des Thor.

Ygdrasil (Nord. M.), der Weltbaum, eine ungeheure Esche, welche ihre Aeste bis zum Himmel erhebt, und über die ganze Erde ausstreckt. Drei Wurzeln nähren dieselbe: die eine geht nach dem Aufenthalt der Götter Asgard, die andere in das Riesenland Jotunheim und die dritte nach Niflheim (Unterwelt). An dem Quell Urliarborn wohnen die drei heiligen Schicksalsnormen, welche diese Wurzeln täglich mit dem Wasser des Brunnens begießen; dieser Born ist im Aeslande; bei der andern Wurzel in Jotunheim ist der Mimirsbrunnen, und in dem Reiche der Hel der Quell Hwergelmer, aus welchem die Höllenflüsse entspringen. Der Baum ist bewohnt von verschiedenen Thieren, so von den Hirschen Dunair und Durator, welche seine Blätterknospen abfressen; im Gipfel hauset ein Adler, der zwischen seinen Augen den Habicht Wedurfölnir trägt; ganz unten an der Wurzel wohnt die Schlange Nidhög, welche an des Baumes Wurzeln nagt; zwischen beiden läuft ein Eichhörnchen, Rataösker, auf und ab, welches zwischen dem Adler und der Schlange Zwietracht zu stiften sucht. Letztere benagt ewig die Wurzeln des Baumes, um ihn zu fällen, wie die Hirsche seine Zweige benagen, doch wird er durch das Begießen erhalten, und selbst beim Weltuntergange, bis zu welchem die Götter sich täglich in seinem Schatten versammeln,

um Rath zu halten, wird er nicht untergehen, sondern nur heftig erschüttert werden.

Ymer (Nord. M.), der Riese, aus dessen einzelnen Körpertheilen die Welt erschaffen ist. Die Hitze von Muspelheim schmolz das Eis in Niflheim, und es entstand der furchtbare Eisriesen Y. und die Kuh Audumbla, von deren Milch er lebte, während die Kuh sich von dem beleckten Breyer Salzsteine nährte, wodurch dann aus den so beleckten Steinen der erste Mensch, Bure, entstand. Y. erzeugte aber aus sich selbst das furchtbare Geschlecht der Hyrnthussen; doch lebte er nicht lange, denn Bures Enkel, Börs Söhne: Odin, Wile und We, erschlugen den Y., machten aus seinem Blut (in welchem seine ganze Nachkommenschaft ertrank) das Meer, aus seinem Fleisch die Erde, aus seinen Knochen die Felsen und Berge, aus seiner Hirnschale das Firmament, aus dem Gehirn die Wolken, und aus seinen Augenbrauen die Verschanzungen um Asgard.

Youanni, die Hauptseele des Menschen bei den Karäiben, im Kopfe ruhend.

Ysodha (Ind. M.), die Gattin des Landmannes Nanda in Gokol, bei welcher die erste Gattin des Wassudowa, die schöne Rodni, wohnte. Krischna's Mutter Dewagi hat die Göttin Bhawani, ihre Kinder vor dem blutdürstigen Bruder Kansa zu schützen, welcher schon sechs derselben hatte ermorden lassen, um einem ihm gedrohten Orakel zu entgehen. Bhawani trug das siebente Kind zur Rodni, und das achte, Krischna, zur Y., es gegen eine eben geborne Tochter derselben vertauschend. Diese Tochter ward eine Verkörperung der Göttin Bhawani, so wie Krischna eine Verkörperung des Wischnu, und Y. ist also die Mutter der Bhawani und die Pflegemutter des Krischna.

Ysum (Japan. M.), ein Gott, welcher die Seelen der Verstorbenen empfängt, sie in das Läuterungsfeuer taucht und dann, gereinigt von den Sünden, der Göttin Amida übergibt, welche ihnen das Paradies anweist.

Yuanni (M. der Karäiben), eine der vielen Seelen, welche den menschlichen Körper bewohnen; diese hat ihren Sitz im Herzen; sie steigt nach dem Tode in den Himmel, erhält dort einen neuen, ganz jungen Körper, mit welchem vereint sie fortlebt; die andern Seelen aber, welche überall dasitzen, wo man den Puls schlagen fühlt, kommen nicht in den Himmel, sie werden in verschiedene Thiere gebracht, oder in böse Geister verwandelt. So wie die Menschen, sind auch die Seelen verschiedenen Geschlechts, und können sich unter einander vermehren.

Yumna (Ind. M.), eine berühmte Schönheit unter den göttlichen Nymphen, und deshalb von dem Sonnengotte zur Gattin gewählt, welchem sie eine Tochter, Kallenda, gebar, die unter den ersten acht Prinzessinnen war, welche Krischna's Gattinnen wurden.

Z.

Zabius (Gr. M.), König der Hyperboreer, Vater der Themisto, welche von Apollo Mutter des Galeus wurde.

Zabme Aimo, s. Aimo.

Zacynthus (Gr. M.), Sohn des Dardanus aus Psophis, welcher eine Colonie nach der von ihm benannten Insel führte.

Zadumacharit (Ind. M.), nach der Lehre der Buddhaisten eine Classe von Nats oder guten Genien, welche theils körperlich, theils körperlos, über die Menschen weit erhaben sind, als fünfzehnjährige Kinder geboren werden und ein Alter von neun Millionen Jahren erreichen. Zu ihnen gehören auch die Zian, welche die drei

ersten Himmel bewohnen, worauf in den folgenden die unkörperlichen Arupas leben.

Zadus (Ind. M.), eine berühmte Herrscherfamilie des Mittelreichs, welche mit einer gleich berühmten, den Pandus, gemeinschaftlich gegen die übermüthigen Kurus auftrat, so dass ein mächtiger Krieg zwischen den Kurus und Pandus entstand, wobei Krischna (Wischnu) sich auf das Höchste auszeichnete.

Zagreus (Gr. M.), Name des mystischen Bacchus, welchen Jupiter mit Proserpina erzeugte, den die Titanen zerrissen, und aus dessen Herzen Jupiter die Kraft zog, um ihn zum zweiten Male in Gestalt des Dionysus mit Semele zu erzeugen.

Zancus (Gr. M.), Sohn des Gegenus, soll nach Diodor König in Sicilien gewesen sein und Orion ihm die Stadt Zancle gebaut haben, die nachmals Messina genannt worden.

Zaredsch (Pers. M.), einer der sieben Erdzews, welche Ahriman den Lichtschöpfungen des Ormuzd, den Anschaspands, entgegenstellte.

Zarch Ferakhand (Pers. M.), der Urgarten, welchen Ormuzd erschuf, um dabinein die Keime aller Gewächse zu setzen. Neben dem Urkeim aller Pflanzen steht auch der Baum Gogard, dessen Früchte jedes Gut

(selbst die Verjüngung und Unsterblichkeit) zu verleihen vermögen.

Zaretis oder **Zarietis** (Pers. M.) Unter diesem Namen soll in Kleinasien Diana verehrt worden sein.

Zarex (Gr. M.), einer der ältesten Sänger und Rhapsoden, der seine Kunst von Apollo selbst gelernt hatte. Pausanias sah dessen Grab in Attica.

Zazaragan, nennen die Bewohner der Marianen-Inseln die Hölle, den Strafort für die Todten, besonders für diejenigen, welche gewaltsamerweise gestorben waren.

Zeden (Tübet. M.), der vierte und schönste unter den fünf Corlo Ghurwe Ghelpo Gna, d. i. unter den grossen, die ganze Welt beherrschenden Kaisern. Sein Sohn, der fünfte dieser Weltkaiser, hiess der zweitschönste, Gue Z.; er war aus seines Vaters linkem Arm, aus einer daran sich bildenden Geschwulst, entsprungen.

Zecremienghe (Pers. M.), ein böser Genius (Dew), dem Genius der Kraft und Stärke entgegengesetzt; wie dieser ein Geschöpf des Ormuzd, so ist er eine finstere Schöpfung des Ahriman, bestimmt, die Menschen ohnmächtig, muth- und kraftlos zu machen.

Zelu (Spr. Dschelju) (Slav. M.), soll das goldene Götzenbild geheissen haben, welches Libussa, die berühmte Böhmenherzogin, giessen liess, und welchem sie,

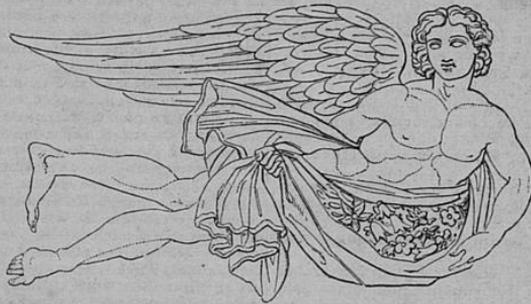


Fig. 300.

statt der durch sie abgeschafften Menschenopfer, die Abschnitzel von Nägeln und Haaren darbrachte.

Zelus (Gr. M.), »der Eifer«, Sohn des Pallas und der Styx.

Zemargla (Slav. M.), der Winter, eine von den Russen verehrte Göttin. Man bildete sie ab mit einem Mantel von Schnee, einer Krone von Hagelkörnern, ihr Athem war der Reif, und wenn sie blies, entstand Frost.

Zemina (Slav. M.), die Erde, als Göttin von den Polen und Schlesiern verehrt.

Zemberis, der Frühlingsbote der alten Preussen; er bestreute die Erde mit Samen und bekleidete sie mit Blumen und Kräutern.

Zemes (M. der Antillenvölker). Auf der Insel Quisqueja (Domingo) verehrt man vor Ankunft der Spanier, ausser Sonne und Mond, oder deren Repräsentanten in Jokahuna und Jemao, eine grosse Menge Untergethoiten oder Z.; diese hatten verschiedene Eigenschaften und Geschäfte, sie waren zum Theil Vorsteher der Himmelslichter und der Sterne, ferner der Jahreszeiten, der Jagd, der Fischerei, des Krieges, zum Theil aber Schutzgeister der Menschen, oder auch schadenfrohe, böse Dämonen.

Zephyritis (Gr. M.), Beiname der Venus, von dem Vorgebirge Zephyrium in Aegypten, wo sie einen Tempel hatte.

Zephyrus, Fig. 300 (Gr. M.), Sohn des Asträus und der Aurora, der Westwind. Er war an dem Thurme der Winde in Athen nebst den sieben andern Hauptwinden abgebildet, unterschiedlich sich jedoch auffallend von ihnen dadurch, dass er ganz unbekleidet, nur mit einem Mantel leicht drapirt, erschien, weil er der wärmste Wind war. In dem Schoosse des Mantels trug er eine Menge Blumen. Auf seinen Hauch belebte sich die ganze Natur.

Es scheint übrigens, als müsse die Lage des Landes seine Beschaffenheit modificirt haben, da er bei Homer rauh und unfreundlich genannt wird. Z. liebte den schönen Hyacinthus, ward aber von Apollo verdrängt, daher er, als beide Freunde sich im Discuswerfen übten, dem Erstem die Scheibe an den Kopf trieb, wovon derselbe starb. Seine Geliebte war Chloris (Flora), die Göttin der Blumen, welche er, wie Boreas die Orithyia, entführt hatte.

Zerynthia (Gr. M.), Beiname der Venus, die in Zerynthos in Thracien ein angeblich von Phädra gegründetes Heiligthum hatte.

Zernebog, s. Czernebog.

Zetes (Gr. M.), Sohn des Boreas und der Orithyia, Bruder des Calais; berühmt durch ihre Schnelligkeit, vertrieben beide die Harpyien von dem Tische des Phineus.

Zethus, s. Amphion.

Zeus, griechischer Name des Jupiter. S. d.

Zeuxidia (Gr. M.), Beiname der Juno in Argos, unter welchem Apis ihr einen Tempel errichtet haben soll.

Zeuxippe (Gr. M.), 1) Gemahlin des attischen Königs Pandion und Mutter des Erechtheus, Butes, der Philomele und der Proene. — 2) Z., Tochter des Flusses Eridanus und Gattin des Teleon, von welchem sie Mutter des Argonauten Butes wurde. — 3) Z., Tochter des Laomedon, welche er dem Sicyon für den Beistand, den er ihm geleistet, zur Gattin gab.

Zeuxippus (Gr. M.), Sohn des Apollo und der Nympe Syllis, Nachfolger des Phästus im Königreiche Sicyon.

Zewana (Slav. M.), die Göttin der Jagd bei den Polen, Böhmen und Russen.

Zhiab Aimo, s. Aimo.

Zibog (Slav. M.), ein Götze, in welchem, wie man vermuthet, die Wendens und Sorben den Gemahl der

Liebesgöttin, und also die zeugende Lebenskraft verehrt haben.

Zilsbog (Slav. M.), eine von den Wenden verehrte Göttin des Mondes (vielleicht auch der Jagd) und der Fruchtbarkeit der Felder. Z. ward mit Krikko oder Kurcho gemeinschaftlich verehrt.

Zinkoo (Jap. M.), eine mächtige Heldin, die Unterwerferin der alten drei Reiche der Halbinsel Korea. Ihr Grabmal befindet sich in der Gokoo no mija zu Fusimi in der Landschaft Fimasiro.

Zjoo-gwats, Zjoo-gen (Japan. M.), das Neujahrsfest, welches am ersten Tage des ersten Monats (Februar) eintritt.

Zirgan Nojon Erdeni (Lamaismus), eines der sieben Kleinode (Dolon Erdeni), welche in den Tempeln der Lamaiten vor den Götzenbildern aufgestellt sind. Dieses ist der blaue Feldherr, ein auf Gold gemalter, geharnischter Mann mit blauem Gesicht.

Zirnitra (Slav. M.), eigentlich Zauberer, zugleich aber ein Beiname, welcher vielen Göttern zukam, und auch Name des heiligen Feldzeichens der Wenden. Insofern alle Götter entweder Rathgeber (Razi) oder Zauberer waren, gehörte er als Beiname sämtlichen unter die letzte Classe gezählten.

Ziwie (Slav. M.), der Gott des Lebens, oder das personifizierte Leben selbst; (ziwo heisst: lebendig).

Ziwiena (Slav. M.), Göttin des Getreidebaues in Böhmen und Mähren.

Zlebog (Spr. Schliebog) (Slav. M.), der oberste der bösen Götter, zugleich Nebenennung aller bösen, schwarzen Götter, als Gegensatz zu Dobribog. S. Czernebog, welches identisch mit Z. ist.

Zlota baba (Slav. M.), eine von den Polen verehrte Göttin, deren goldene Bildsäule (daher ihr Name goldene Frau) in einem Tempel am Obfluss gestanden haben soll. Ihr wurden viele Opfer gebracht, wofür sie den Fragen- den Orakel erteilte.

Znicz (Slav. M.), eine Gottheit der Russen, welche zu Kiew durch ein ewiges Feuer verehrt wurde. Man glaubt, dass Z. das Feuer selbst bedeute. Die Priester des Gottes erteilten gegen reichliche Opfer Kranken und Leidenden ihren Rath.

Zohak (Pers. M.), ein fabelhafter König der Araber oder Assyrier, zur Zeit des Dschemschid und seines Sohnes Feridun lebend, dessen Reich er, ein Ungeheuer von Bosheit und List und stärker als die Dämonen der Finsternis, besiegte. Der Erzdev Ahriman küsste diesen seinen würdigen Freund einst auf beide Schultern: so gleich erwachsen aus denselben Schlangenköpfe, welche mit Menschenhirn gefüllt werden mussten. Der gute König von Persien, Dschemschid, unterlag ihm, aber Feridun, sein Sohn, besiegte ihn 1000 Jahre später und fesselte ihn, da er ihn nicht zu tödten vermochte, an das Gebirge Darnawand, an welchem angeschmiedet er bis zum Weltende harren muss.

Zongarische Liebesgoettin oder **Nahon Duraki**, die Göttin der Sanftmuth und Liebe bei den zongarischen Kalmücken; sie hat in Gliederbau und Physiognomie durchaus keine Aehnlichkeit mit dem Volk; reiches Haar von glänzend schwarzer Farbe walt von ihren Schultern und bildet sich mit prächtigen Goldzierathen zu einem pyramidalen Kopfputz. In jeder Hand hält sie einen

Zweig mit offenen Blumen; die Figur ist im lebhaftesten Grün gemalt, das Innere der Hände und Füße aber roth, und im Mittelpunkt findet sich das Zeichen der Gottheit: eine Sonne, das leuchtende Zeichen, durch welches der indische Gott Krischna das Leben verlor, indem er schlafend von Ferne durch einen Jäger bemerkt wurde, welcher den Schimmer für ein weisses Reh hielt, darauf schoss und den Gott durch die Fussohle verwundete. Die jungen Mädchen und Frauen der Songaren bitten diese Göttin um Beistand in Liebesangelegenheiten.

Zosim (Slav. M.), wurde von den Russen der Schutzgott der Bienen genannt.

Zosterius (Gr. M.), Beiname des Apollo, von der Landspitze Zoster in Attica, wo Latona ihren Gürtel (Zoster) gelöst und sich gebadet hatte. Dort ward dieser Göttin und ihrem Kinderpaar von den Fischern geopfert.

Zunkarba (Kalmück. M.), ein Gott der Diebe, dem dritten Range unter den Göttern angehörig. Er lebte mit Skamoyni in demselben Zeitalter. Dieser sah das Stehlen für ein grosses Verbrechen an, während jener nichts lieber that, als Diebereien verüben. Ueber ihre moralischen Ansichten stritten sie lange erfolglos, bis Skamoyni vorschlug, die Götter zu Schiedsrichtern zu wählen und sie zu bitten, vor demjenigen, der Recht habe, eine Blume erwachsen zu lassen. Diese erwuchs zu Skamoyni's Füßen, allein die meisten Kalmücken behaupten, sie sei vor Z. emporgeschossen, und der Andere habe sich dieselbe zugeeignet, während Z. Blick auf den Himmel gerichtet gewesen sei. Nach dieser Ansicht glauben sie, der Gott der Diebe habe Recht, und stehlen vorzugsweise gern.

Zutibur (Slav. M.), ein Waldgott, der von den Wenden und Sorben in der Gegend von Merseburg verehrt worden sein soll.

Zwerge (Nord. M.), nicht gerade immer kleine, sondern nur unverhältnissmässig gebaute, menschenähnliche Wesen, oft von gewaltiger Stärke, wie die vier Z., welche den Himmel tragen, zwar immer im Vergleich mit den Riesen klein waren, doch keineswegs deshalb Z. genannt: ein Wort, dessen die Riesen und Joten nie gegen die Asen sich bedienten. Die Edda lehrt uns dreierlei Z. kennen: erstens solche, die aus Erde gemacht, in der Erde wohnen, dann solche, die aus Steinen gemacht, in Steinen wohnen, endlich solche, die aus einem andern Lande, von Swains Hangi kommen, und deren Reiseziel Orwanga auf Jornwall war. Sie sind bei ihrer Missgestalt überaus geschickt, bereiten die trefflichsten Waffen, verstehen sich auf Schmieden des Goldes und der edeln Metalle, machen daher die schönsten Schmucksachen, sind zugleich Zauberer und vermögen ihren Geschenken Eigenschaften beizulegen, welche zum Heil oder Verderben der Beschenkten dienen, wie, dass ein Ring den Tod seines Besitzers nach sich ziehen sollte, oder dass ein Schwert, einmal gezogen, nicht wieder in die Scheide kommen kann, ohne Menschenblut zu trinken und dergl. Auch den köstlichen Dichtermeth haben sie aus Quasers Blut bereitet. Sie suchten immer die Finsternis, weil sie, sobald die Sonne sie beschien, zu Stein wurden; so sind die zackigen, verworrenen Felsen an den Küsten von Norwegen lauter Zwerge.

Zygia (Gr. M.), Beiname der Juno, identisch mit der römischen Jaga: »die Verbindende, die Ehe stifterin«.

